



Die Gute Nachricht – Sonntag, 5. April 2020

**Eine Gute Nachricht zur Karwoche
von Pfarrerin Gabriele Fuhrmann**
(Altenheimseelsorgerin in Augsburg)

Je älter ich werde, umso mehr gehen sie mir unter die Haut – die Passionsgeschichten, die die nun begonnene Karwoche – die „Sorgen-Woche“ der Christenheit – reichlichst mit nachdenkenswertem Inhalt füllen.

Ich denke an das seelische Wechselbad sämtlicher Gefühle bei den Jüngern, die den triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem miterleben, sich da noch sonnen im Glanz des berühmten Freundes, um nur wenige Tage, ja wenige Stunden, später ins Bodenlos abzustürzen. Zwei von ihnen rücken die Evangelisten intensiver in den Blick.

Zunächst einmal **Judas**, der Jesus nach dem letzten gemeinsamen Mahl verrät, so dass Lukas mutmaßt: Da muss der Teufel selbst die Hand im Spiel gehabt haben!

Ich glaube eher, dass Judas Jesus zwingen wollte, der Messias nach seiner Vorstellung zu sein: ein starker, respekteinflößender Held, ein neuer kämpferischer David vielleicht, der die römischen Besatzer aus dem Lande jagt und ein Volk aufblühen lässt. Er scheitert mit diesem Ansinnen und nimmt sich völlig verzweifelt im Blick auf den durch in ausgelösten Fortgang der Geschichte das Leben.

Das Bronzeportal der Kathedrale im italienischen Benevento aus dem Jahre 1279 (!) zeigt Folgendes: Die Gestalt des toten Judas wird von einem Engel umarmt, der den „Verräter“ küsst. Den Künstler kennt man leider nicht – schade!!! Wunderbar, wie er den Fluch, der seither auf dem Jünger Judas liegt, in Gnade wandelt, denn auch Judas gehört in den Heilsplan unseres Gottes.

Der andere ist **Simon Petrus**, der „Fels“, wie ihn Jesus nennt. Er folgt seinem Jesus, wahrscheinlich mit dem Mute der Verzweiflung, immerhin noch nach, nachdem dieser verhaftet worden war. Der „Fels“ bröckelt gehörig, als es ernst wird.

Wir alle kennen die Geschichte seiner Schmach. Dreimal leugnet er, Jesus überhaupt zu kennen. Dann kräht der berühmt gewordene Hahn, der fortan auf den Kirchtürmen weithin sichtbar von menschlicher Wankelmütigkeit kündigt und sich von jedem Lüftchen drehen lässt.

Und unser Petrus – niemals zuvor kommt er mir so nah, ist er mir so sympathisch, weil so menschlich wie in diesem Moment: er ist zutiefst erschüttert über sein Versagen. Schamerfüllt hält er die Hände vor sein Gesicht „und weinte bitterlich“ – wie Lukas uns wissen lässt. Das muss in dieser großen Not gut getan haben – weinen zu können und weinen zu dürfen.

Noch berührender empfinde ich die Tatsache, dass Jesus ihn deswegen nicht fallen lässt – Petrus bleibt Jesu „Fels“!

Ich bin sicher: das Erlebte wird Petrus Menschen in Ausnahmesituationen gegenüber ungleich einfühlsamer und milder als früher gestimmt haben.

Schließlich – **Jesus** selbst! Der Mann, der sich in kein Schema pressen lässt – damals so wenig wie heute:

- der die Kinder zu sich ruft, als man sie vehement vertreiben will
- der sich zur Ehebrecherin stellt, weil niemand sonst beschützend eingreift
- der bei Zöllnern einkehrt, auch wenn alle Welt sich naserümpfend darüber empört
- der Kranke heilt; auf sie zugeht ohne Angst, sich anzustecken
- der bei Menschen aushält, die von anderen längst aufgegeben wurden.

Wie gut mag ihm die liebevolle Handlung der (bei Markus) namenlosen Frau getan haben, die ihn in Bethanien salbt und erkennt, dass auch der Sohn Gottes ein Mensch ist und als solcher bedürftig und auf ein mitfühlendes Gegenüber angewiesen – wie wir alle! Es ist derselben, der in Gethsemani zu Tode geängstigt weint und fleht; der schließlich das Unvermeidliche als Gottes Willen akzeptiert und dann sogar am Kreuz ein Fürsorgender, ein Vergebender und Hoffender bleibt!

Unser Glaube hängt nun nicht an der bloßen Kenntnis dieser berührenden Geschichten, sondern daran, dass uns bewusst wird: All dies geschah **uns** zuliebe – der Karfreitag und der Ostersonntag!

Gern zugegeben: manches an Gottes Plan wird uns ein ewiges Rätsel bleiben! Das ändert nichts an meiner Entscheidung, IHM, der menschgewordenen Liebe unseres Gottes, zu glauben, wenn er versichert: „Fürchtet Euch nicht!“

Ich wünsche Ihnen allen gesegnete, wohlbehütete Tage und ein Osterfest, das Sie glauben lässt: „Die Liebe ist groß!“

Amen